

18. Juni 2023

Prantls Blick

Die politische Wochenschau



Prof. Dr. Heribert Prantl

Kolumnist und Autor



Sehr geehrte Frau N. ,

das ist nun der dritte, vorläufig letzte Newsletter zu diesem Thema in Folge: Es geht noch einmal um Flucht und Migration. Der Anlass ist ein unendlich trauriger, ein katastrophaler: Vor kurzem ist im Mittelmeer, vor der Küste Griechenlands, ein überfülltes Flüchtlingsboot gesunken; man spricht von fünfhundert Toten, darunter viele Kinder und schwangere Frauen. Es ist wie ein grausamer Kommentar zum EU-Asylkompromiss und zum Weltflüchtlingstag, der am 20. Juni, am kommenden Dienstag, begangen wird.

Stellen wir uns vor, es gäbe ein großes Flüchtlingsbuch – als Buch zum Weltflüchtlingstag; darin verzeichnet alle Schicksale, alles Leid, alles Elend, alle Hoffnung, alle Zuversicht. Stellen wir uns vor, es gäbe in diesem großen Flüchtlingsbuch eine Seite für jeden Flüchtling, eine Seite für jeden Vertriebenen, eine Seite für jeden, der seine Heimat verlassen und anderswo Schutz suchen musste. Eine Seite nur für jeden; für alle Sehnsucht, für alle Enttäuschung, für alle Ängste, für das Leben und für das Sterben und für alles dazwischen.

Stellen wir uns vor, wie ein solches Buch aussähe: Die aktuelle Ausgabe hätte 108 Millionen Seiten. So viele Flüchtlinge gibt es derzeit auf der Welt. Die Flüchtlinge aus der Ukraine und die Flüchtlinge, die über den Balkan und das Mittelmeer nach Deutschland kommen, sind ein kleiner Bruchteil der gigantischen Gesamtflüchtlingzahl. All diese Flüchtlinge wären notiert in diesem Buch: Diejenigen, deren Heimat von Putin zerbombt wird; diejenigen, die dem Terror der Islamisten, diejenigen, die dem Hunger, diejenigen, die der Folter mit knapper Not entkommen sind; diejenigen, die es nach Europa schaffen und dort von Land zu Land geschickt werden; diejenigen, die im Mittelmeer ertrunken sind; diejenigen, die durch die Wüsten Afrikas gelaufen sind und dann an der Grenze zu Europa, vor einem Stacheldrahtzaun stehen; diejenigen, die zu

Millionen in ihrem Nachbarland in Notlagern darauf warten, dass die Zustände im Heimatland besser werden; diejenigen auch, die nach dem Verlassen ihrer Heimat verkommen sind in der Fremde. Die Kinder wären genauso verzeichnet in diesem Buch wie ihre Mütter und Väter, die Kinder also, für die es keinen Hort und keine Schule gibt. Es stünden in diesem Flüchtlingsbuch auch diejenigen Menschen, die aufgenommen worden sind in einer neuen Heimat – und wie sie es geschafft haben, keine Flüchtlinge mehr zu sein.

Todesursache Flucht

Es wäre dies nicht ein einzelnes Buch; es wäre ein Buch bestehend aus vielen Bänden. Wenn jeder dieser Bände fünfhundert Seiten hätte - das Flüchtlingsbuch bestünde aus über zweihunderttausend Bänden. Wenn man die Bände stapelte, wäre der Bücherturm höher als der höchste Berg der Erde. Es gibt diesen Bücherturm nicht. Aber es gibt ein Buch von Kristina Milz und Anja Tuckermann, das "Todesursache Flucht" heißt und den Untertitel trägt: "Eine unvollständige Liste"; es ist soeben in neubearbeiteter Auflage erschienen und wird am kommenden Dienstagabend im Literaturhaus München vorgestellt.

Ich wünsche Ihnen, trotz aller Bedrängnisse, gute Tage. Gönnen Sie sich einen Strauß Löwenmäulchen; die beginnen jetzt zu blühen - und nicht nur ihren Namen mag ich sehr.

Ihr
Heribert Prantl
Kolumnist und Autor der Süddeutschen Zeitung

SZ Mail